

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2375

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. September 1894

17. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Die Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr, Oktober-Dezember 1894, bitten wir bei den Postanstalten und Landbriefträgern baldigst aufgeben zu wollen, damit eine rechtzeitige Lieferung unseres Blattes erfolgen kann.

Die „Stormarnsche Zeitung“ wird wie bisher ihren Standpunkt als unabhängiges und unparteiisches Organ wahren, das es sich in erster Linie zur Aufgabe macht, die lokalen Interessen des Kreises und der Provinz zu würdigen und besonders auch die wichtigeren Theile der neueren Gesetzgebung in allgemein verständlichen Mittheilungen der Bevölkerung bekannt zu geben. Eine gedrängte politische Uebersicht, sachliche Artikel über den Gang des politischen und wirthschaftlichen Lebens, belehrende Aufsätze und vermischte Nachrichten aller Art gewähren den Lesern einen Ueberblick über die Tagesereignisse. Die Reichhaltigkeit des Inhalts wird durch gute Erzählungen, Romane und interessante Skizzen noch vermehrt.

Als Beilagen erhalten die geehrten Leser wie bisher das „**Illustrierte Unterhaltungsblatt**“ und das „**Landwirthschaftliche Centralblatt**“ ohne besondere Nachzahlung geliefert. Die „Stormarnsche Zeitung“ kostet wie bisher durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pf., mit Bestellgeld 1 Mk. 90 Pf. vierteljährlich, im Ortsbestellbezirk der Expedition 1 Mk. 50 Pf.

Zu baldiger Bestellung ladet ergebenst ein

Die Expedition.

## Die Posenener beim Fürsten Bismarck.

Fast zweitausend Männer aus Posen brachten am Sonntag dem Fürsten Bismarck in Barzin ihre Huldigung dar. In militärischer Ordnung marschirten die Theilnehmer in den Schloßhof, der für die Menge kaum ausreichte. Nachdem die Versammlung den ersten Vers einer Bismarck-Hymne nach der Melodie „Deutschland, Deutschland über Alles“ gefungen, winkte der Fürst und begann zu reden. Er sprach zunächst davon, daß er vom Herzenshuf arg geplatzt werde, er sei ein Invalide der Arbeit. Dann fuhr er fort: Ich danke Ihnen für alle Ihre Wünsche und würde Ihnen noch dankbarer sein, wenn Sie sich alle bebeden wollen. Sonst kann ich es auch nicht. Daß Sie vor den Anstrengungen der Nachfahrt, den Unbequemlichkeiten, der schlechten Verpflegung nicht zurückgeschreckt sind, zeugt von der Stärke Ihres nationalen Gefühls. Daß sich das gerade hier ausdrückt, ist für mich eine hohe Ehre, ich sehe darin die Anerkennung meiner Mitarbeit an den Zuständen, in denen wir heute leben, die zwar nicht vollkommen, aber doch auch nicht so schlecht sind. Wir haben nie gefragt: „Was können wir wünschen?“, sondern „Was müssen wir haben?“ In dieser Maßhaltung ist die Hauptvoraussetzung des Erfolges gelegen.

„Achtundvierzig Millionen Deutschen stehen zwei Millionen Polen gegenüber. Daß in einem solchen Verbande die zwei Millionen nicht maßgebend sein können, ist namentlich in einem Zeitalter, wo auf die Majoritätsabstimmung schließlich alles herauskommt, klar. Die Kräfte, über welche wir für die Erhaltung der in Frage kommenden Landes-theile verfügen, sind in militärischer und parlamentarischer Hinsicht stark genug. Aber auch an der Bereitwilligkeit zu dem Ent-

schluß, von diesen Kräften gegebenen Falls Gebrauch zu machen, kann Niemand zweifeln, und Niemand hat daran gezweifelt. Wenn gesagt worden ist, ehe Elsaß aufgegeben würde, müßten Armeen zerstört werden, so gilt dasselbe auch für die Ostgrenze. Wir könnten das Elsaß noch sehr missen, als die Ostgrenze. Aber wir lassen Beides nicht; wir werden uns schlagen bis auf den letzten Blutstropfen, ehe wir das Elsaß aufgeben. Aber München und Stuttgart sind durch feindliche Positionen nicht mehr gefährdet als Berlin durch feindliche Positionen in der Nähe der Oder. Daher ist wohl anzunehmen, wenn je die Entscheidung an der Ostgrenze falle, werde der letzte Mann und die letzte Münze aufgeopfert werden. Wir haben uns beschränkt auf das, was zum freien Athmen nothwendig ist; wir haben nicht an das gedacht, was außerhalb unserer Grenzen alles noch deutsch spricht. Was wir nach außen aufgaben, haben wir an Intensivität im Innern gewonnen. Die älteren Herren, wenn sie zurückblicken auf die Zeiten vor Kaiser Wilhelm, werden wissen, daß damals der Mangel an Liebe zwischen den deutschen Stämmen viel größer war. Standen wir noch vor 40 Jahren an landsmannschaftlicher Liebe gegen alle anderen Nationen zurück, heute nicht mehr. Ein einzig Volk wurde in merkwürdig kurzer Zeit geschaffen. Das ist der Beweis, daß die ärztliche Kur, wenn auch mit Blut und Eisen, nur ein Geschwür traf, das längst reif war, und daß sie Wohlbedingen geschaffen. Gott gebe, daß es so bleibe. Wir singen: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein“, aber die Wacht an der Warthe und Weichsel stehen ebenso fest. Wir können nach keiner Seite hin auch nur einen Morgen Landes missen, und wäre es auch nur um des Prinzips willen.“

Der Fürst sprach dann von der politischen Bewegung der vierziger Jahre und fuhr fort: „Wir kämpfen nicht mit der polnischen Bevölkerung im Allgemeinen, sondern nur mit dem polnischen Adel und seiner Gefolgschaft. Das war schon früher so, und wir müssen uns auch heute darüber nicht täuschen, daß der Gegner minder groß ist, als die Statistik angeben kann. Das bringt mich auf das Zusammenleben beider Stämme in Ihrer Provinz. Ich glaube, daß viele von Ihnen polnisch redende Arbeiter haben und doch den Eindruck haben, daß die Gefahr nicht von diesen unteren Schichten ausgeht. Diese niedere Bevölkerung ist vielleicht auch nicht desselben Stammes, wie der heutige Adel, dessen Einwanderung sich in graue Vorzeit verliert. Um die ganze große Zahl der arbeitenden und bäuerlichen Volksklassen vermindert sich also die Zahl der Gegner, diese Klassen wollen gerecht behandelt werden, und wissen, daß sie unter preussischen Behörden, wenn gleich nichts vollkommen ist, gerechter behandelt werden, als in einer adligen polnischen Republik.“

Zum Schluß streifte der Fürst noch verschiedene Fragen, die mit der Polenfrage zusammenhängen und schloß mit einem Hoch auf die Frauen Posens.

Verschiedene Sprecher überreichten dann noch mancherlei Gaben, dann stieg der Fürst in den Hof hinab und unterhielt sich noch mit vielen der Anwesenden. Den Abzug der Schaaren sah sich der Fürst von der Thür eines Seitenflügels aus an.

Während der ganzen Zeit blieb der Leibarzt Schwemmer in unmittelbarer Nähe des Fürsten und beobachtete ihn fortgesetzt; Die Rede des Fürsten Bismarck dauerte dreiviertel Stunden.

## Verschlungene Pfade.

Roman von A. Nicola.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ich führte mit Edith in Rosenhain, wohin wir nach der Mutter Tode gezogen waren, ein stilles, einförmiges Leben. Unser ganzer Verkehr beschränkte sich auf den Pfarrer, einen älteren, kränklichen Herrn, und den Arzt nebst seiner Familie.

So strichen die Jahre ruhig dahin. Edith wuchs mit Ihnen und entsfaltete sich zu einer schönen jungen Dame.

Als sie das fünfzehnte Jahr erreicht hatte, sandte ich sie zu ihrer völligen Ausbildung noch auf ein Jahr in eine gute Pension.

Die letzten Jahre hatten mir Angst und Sorge nicht erpart. Ich hörte nur noch selten von Guido und das raubte mir auch den Muth, ihm öfter zu schreiben. Seine Eltern waren beide todt, und ich das einzige Band — wenn ich es so nennen kann — das ihn noch an die Heimath knüpfte.

Ich versuchte alle meine Gedanken auf meine kleine Häuslichkeit zu konzentriren und nicht an das zu denken, was mir fast das Herz brach — ich suchte mir einzureden, Krankheit oder die beabsichtigte Heimkehr hindere ihn am Schreiben, aber umsonst! Der Gedanke an seine Untreue wollte mich nicht verlassen.

Eines Nachmittags, ungefähr vier Wochen nachdem Edith von mir gegangen war, machte ich einen Spaziergang über die duftenden Wiesen. Es verlangte mich darnach, allein zu sein und meinem schweren Herzen durch Thränen Luft zu machen.

Eben wollte ich einen schmalen Fußpfad einschlagen, als ein Wagen, den ich auf dem weichen Rasen nicht hatte kommen hören, plötzlich so scharf um die Ecke bog, daß ich, heftig zurückprallend, einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken konnte.

Sofort hielt der Wagen; der darin sitzende Herr sprang heraus und fragte mich besorgt, ob ich verletzt sei. Ich beruhigte ihn mit der Versicherung, daß ich ganz unversehrt, nur heftig erschrocken sei; in demselben Moment aber brachen die Thränen hervor, die ich schon den ganzen Tag über nur mit Mühe zurückgedrängt hatte.

Schweigend betrachtete der Fremde mich eine Minute, dann bat er, auf den Wagen deutend, um die Erlaubniß, mich nach Hause zu bringen. Der ruhige, ehrerbietige Ton, in welchem er sein Bedauern über den Unfall ausdrückte und seine Besorgniß, der Schreck könne mir irgendwie schaden, flößten mir Vertrauen zu ihm ein; auch waren meine Nerven so erschütterter, daß ich seinen Vorschlag dankend annahm.

Schüchtern blickte ich zu ihm auf. Dieses Gesicht hatte ich doch schon gesehen! Diese Züge kamen mir bekannt vor. Freilich, je länger ich sie mir betrachtete, um so fremder

wurden Sie mir. Dennoch schien irgend Etwas in dem Gesicht mir so bekannt, als hätte ich es mein ganzes Lebenslang vor Augen gehabt.

Er war ein blasser, schlanker, elegant aussehender Mann von drei- bis vierunddreißig Jahren, mit dunklem Haar, grauen nachdenklichen Augen und schmalen Lippen, in deren ruhigem Lächeln eine ganze Welt voll Trauer lag.

Während ich nachsann, wo ich diesen Fremden schon einmal gesehen haben könnte, unterbrach er meine Gedanken mit den Worten:

„Dieser Weg wird wohl nicht zum Fahren benutzt? Der dacht mit Moos bewachsene Boden lockte mich. Wie bedauere ich, daß mir gleich am ersten Tage meines Hierseins dieser Unfall begegnen mußte.“

setzte er, seine Augen auf mich richtend, mit leichtem Lächeln hinzu.

„So sind Sie fremd hier?“ entgegnete ich.

„Seltsam, ist mir doch, als müßte ich Sie irgendwo schon gesehen haben.“

„Das möchte ich wohl bezweifeln,“ versetzte er, „ich habe sechszehn Jahre lang im Ausland gelebt und bin erst vor drei Wochen nach Deutschland zurückgekehrt. Ich bin Rektor Schneefelds Nachfolger, erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Karte gebe.“

Ich las: M. Th. Walter. — Es war mir ein völlig unbekannter Name.

„Mein Name ist Mabelleine Butt,“ so stellte ich mich ihm nun vor, „seit meine

Schwester in der Pension ist, lebe ich ganz allein. Ihr Vorgänger kennt mich sehr gut.“

„Ganz recht; ich entsinne mich, daß er gestern bei Aufzählung der hier wohnenden Familien auch Ihren Namen nannte.“

Unter lebhafter Unterhaltung hielten wir bald vor meiner bescheidenen Wohnung.

Er sprang aus dem Wagen und war mir beim Aussteigen behilflich. Ich forderte ihn auf, ob er nicht einen Augenblick näher treten wollte; da sich aber das Pferd etwas unruhig zeigte und Niemand da war, es zu halten, erwiderte er, ein anderes Mal werde er sich das Vergnügen bereiten.

Als ich mich dem Hause zuwandte, sah ich dicht an einem Rosenbusch etwas Weißes liegen. Ich hob es auf, es war ein feines Taschentuch; in der einen Ecke war Max Theodor Walter gestickt.

Der Name Theodor machte mich stutzig. Jetzt wußte ich mit einem Male, daß ich diesen Herrn nie zuvor gesehen hatte, aber ich wußte auch, wer dieselben grauen Augen, dieselben schmalen Lippen hatte, Theodors Liebling, unsere Edith.

Ja, die Aehnlichkeit mit Edith war es, die mich irreführte hatte.

Wer aber war dieser Mann? — Ihr, Ediths Vater oder ihr Bruder? — Für ersteren Fall war der Altersunterschied zu gering, für letzteren zu groß. Vielleicht war es überhaupt nur eine zufällige Aehnlichkeit; vielleicht gingen die Zwei einander gar nichts an, und mein Schreck war ganz unbegründet.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden).

§ Kreis Stormarn, 18. September. Die Vorstandssitzung des Provinzialverbandes freier Feuerwehren findet, wie schon mitgeteilt, am Sonntag, den 30. September in Blankenese statt. Herr Brand-Direktor Reichel in Altona hat sich auf die Bitte des Vorstandes bereit erklärt, demselben eine Uebung der Altonaer Berufs-Feuerwehr vorzuführen. Die Uebung beginnt am Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr auf der Hauptwache, Teichstraße 10, und umfaßt alle Theile des Feuerlöschdienstes, Exercieren, Schulübungen, Manöver und Alarmirung. Die Verhandlungen in Blankenese beginnen am Sonntag Vormittag 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen folgende Verathungsgegenstände: 1. Bericht des Ausschusses über den Provinzialverband. 2. Anerbieten der „Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck“, betreffend Gewährung von Vergünstigungen an die Mitglieder des Verbandes bei Abschluß einer Versicherung auf ihr Leben. 3. Antrag des Kreis-Feuerwehrbezirks Schleswig: „Der Provinzial-Verband der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins wolle bei den zustehenden Behörden beantragen, daß über „Fluren-erschädigungen bei Bränden“ nähere gesetzliche Bestimmungen erlassen werden.“ 4. Antrag des Kreis-Feuerwehrbezirks des Landkreises Kiel: „Der Provinzial-Vorstand wolle bei dem Landes-Direktorat eine Entscheidung darüber herbeiführen, ob die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren auch Anspruch auf Unterstützung haben, wenn sie bei Hilfeleistung in Sturmes- und Wasser-noth zu Schäden kommen, eventl. wolle er bei der Behörde dahin vorklären, daß Bestimmungen erlassen werden, welche ihnen diesen Anspruch gewähren.“ 7. Antrag des Kreis-Feuerwehrbezirks Husum: „Der Vorstand des Provinzial-Verbandes wolle dem Landes-Direktorat darauf hinwirken, daß für alle Feuerwehren der Provinz, welche ohne besondere Aufforderung zu nachbarlicher Hilfeleistung verpflichtet sind, ein gleiches Alarm-, Abblas- und „Steiger jurück!“-Signal schnell eingeführt werde.“ 6. Antrag des Kreis-Feuerwehrbezirks Husum: „Der Vorstand des Provinzial-Verbandes wolle dahin wirken, daß einerseits den Vorsitzenden der Kreis-Feuerwehrbezirke die Befugniß erteilt werde, Wehren ihres Bezirkes behufs Inspizierung zu alarmiren, und zwar bis zu 2 mal im Jahre, wobei nicht mehr als drei nachbarliche Wehren zusammenzuziehen sind, und daß andererseits bei der zuständigen Behörde darum nachgehrt werde, dieselbe wolle veranlassen, daß den Bezirks-Vorsitzenden in der Ausübung dieser Befugniß von den betreffenden Orts- oder Kreisbeamten keine Schwierigkeiten bereitet werden.“ 7. Antrag der Husumer freiwilligen Feuerwehr: „Der Vorstand des Provinzial-Verbandes wolle beschließen, daß die Verleihung der Auszeichnungsterne für 10- und 20-jährige Dienstzeit seitens des Verbandes-Vorstandes, beziehentlich auf dessen Veranlassung seitens des Bezirks-Vorstandes — übrigens auf Kosten der einzelnen Wehren — zu geschehen habe und daß in allen Wehren des Verbandes ein einheitliches, in derselben Weise zu verleihendes Abzeichen für 15-jährige Dienstzeit eingeführt werde.“ 8. Antrag des Vorsitzenden des Kreis-Feuerwehrbezirks Husum, Dr. Baumann: „Der Provinzial-Verbands-Vorstand wolle beschließen, daß für die Hauptleute und deren Stellvertreter in allen Wehren des Verbandes einheitliche, nur von diesen zu tragende Abzeichen eingeführt werden, etwa für jene 2, für diese 1 Stern in den Achselklappen.“ 9. An-

trag des Kreis-Feuerwehrbezirks Oldenburg i. S.: „Der Vorstand des Provinzial-Verbandes wolle beschließen, daß im Verhinderungsfalle des Vorsitzenden eines Kreis-Feuerwehrbezirks zur Theilnahme am Verbandstage derselbe durch ein anderes Vorstandsmitglied vertreten werden kann.“ 10. Neuwahl für die ausstehenden Ausschußmitglieder. 11. Wahl des Ortes für den Feuerwehrtag im Jahre 1895. Hierzu liegen Einladungen vor: a. von der freiwilligen Feuerwehr und des Bürgermeisters der Stadt Marne; b. von dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr in Ederstedt; c. von der Husumer freiwilligen Feuerwehr; d. von der freiwilligen Feuerwehr in Glückstadt. 12. Bestimmung des Ortes der nächsten Vorstands-Sitzung. — Nachmittags 4 Uhr findet ein gemeinschaftliches Manöver der freiwilligen Feuerwehren von Blankenese, Dudenhuden, Osdorf, Klein-Flottbek, Ottenen, Bahrenfeld und Dismarschen an 6—8 Gebäuden mit Strohdach statt. — Auf einer dem Landwirth Speken in Hammoor gehörigen Koppel befindet sich ein großer Urnenfriedhof, dessen Ausdehnung etwa 1800 Quadratmeter beträgt. Unter Leitung des Custos des Kieler Museums, Herrn Splieth, wurden dieser Tage dort Ausgrabungen vorgenommen. Auf einer Fläche von kaum 30 Quadratmeter wurden reichlich 50 Urnen gefunden, von denen ein Drittel leidlich gut erhalten ist. Hiervon kann die Zahl der auf diesem Friedhofe beigesetzten Urnen auf etwa 3000 geschätzt werden. Die größte der gefundenen Urnen hatte einen Umfang von 1,42 Mtr., war aber nur 20 Cmt. hoch, die nächstgrößte hatte einen Umfang von ca. 1 Mtr. und eine Höhe von 25 Cmt. Eine der gefundenen Urnen hatte Wajenform. Mehrere eiserne Ringe und Klammern, auch ein bogenförmiges Messer wurden aufgefunden. Der Inhalt der meisten geborgenen Urnen ist noch nicht näher untersucht. \* Ahrensburg, 19. September. Eine größere Feuersbrunst kam gestern in Stapelfeld zum Ausbruch, wodurch drei Gebäude zerstört wurden. Zehn Gebäude wurden mehr oder weniger von den Flammen ergriffen bezw. bedroht, doch gelang es dem energischen und zielbewußten Eingreifen der Feuerwehren mehrere derselben zu retten. — Der Knecht eines Hufners in Groß-Händorf führte gestern von einem Neubau seines Herrn und soll den erlittenen Verletzungen erlegen sein. — Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag im Hause eines hiesigen Privatiers verübt. Der Dieb zertrümmerte eine Fensterscheibe, öffnete dann die Thür und entwendete 6—8 Mark Geld, die er gerade vorfand und einige Lebensmittel. — Die „Ahrensburger Liedertafel“ ist dem Niedersächsischen Sängerbunde beigetreten. — Mit der zweiten Septemberwoche sind wir in das Zeichen des Altweibersommers eingetreten. Bei leichten nordwestlichen Winden und kühler Temperatur, die unter dem Mittelwerth lag, war das Wetter der letzten Woche heiter und anhaltend trocken, so daß die Obst- und Kartoffelernte ungehört den Fortgang nehmen und der Landmann mit seinen weiteren Feldarbeiten rüthig vorwärts kommen konnte. In den letzten Jahren hat nach dem wenig befriedigenden Sommerwetter der September fast noch immer solche schöne Wochen gebracht. Altweibersommer nennt man diese Zeit wegen der feinen, weißen Gewebe kleiner Feldspinnen, welche Felder und Wiesen überziehen, in der Luft umherfliegen und fadenförmig an erhabenen Gegenständen sich anhängen. Der Volksglaube früherer Jahrhunderte brachte diesen „Liegenden Sommer“ in Verbindung mit

den Göttern, in Deutschland galt er als Gespinn der Schicksalsgöttinnen und im Holsteinischen sagt man: „Die Netten haben gesponnen“, daher Metten- oder Mädchenommer. In der That liegen diese Gewebe im Zusammenhang mit schönen Herbsttagen, da die Kreuz- und Weberspinnen nur bei gutem Wetter spinnen. ? Amtsbezirk Tangstedt, 18. September. In der am 15. d. M. abgehaltenen Versammlung des Landwirthschaftlichen Vereins für den Amtsbezirk Tangstedt hielt Herr Direktor Matthias aus Hamburg einen Vortrag über Haftpflichtversicherung, in welchem derselbe die Gefahren nachwies, welche jedem aus dem Haftpflichtgesetz drohen. Derselbe wies darauf hin, daß man sich durch Versicherung dagegen schützen könne, denn es lägen Fälle vor, daß Leute durch Haftpflicht total ruinirt worden sind. Viele Berufsgenossenchaften, der Bund der Landwirthe zc., haben nun mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß ihre Mitglieder, welche bei dem genannten Verein versichern, einen Rabatt von 10% auf die Prämie und Ermäßigung der Polizengebühr von 3 M. auf 1 M. genießen. Nunmehr hat der hiesige Landwirthschaftliche Verein seinen Vorstand beauftragt, die Sache zu prüfen und ebenfalls einen solchen Kontrakt mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsverein, bei dem auch Sr. Kgl. Hoheit Prinz Leopold und Erzherzog Handelsminister Freiherr von Berlepsch ihre sämmtlichen Güter versichert haben, abzuschließen. Altona, 17. September. Ein brutaler Messerfeld wurde vergangene Nacht auf dem Mühlmarkt verübt. Ein Arbeiter hatte mit mehreren anderen Personen Streit angefangen und als man gegen ihn energisch vorgehen begann, das Messer gezogen. Jetzt warfen sich verschiedene Personen auf den Durschen und stießen ihn zur Erde. Nun schlug er mit dem Messer derart um sich, daß Niemand sich ihm zu nähern wagte. Ein Kutscher wollte ihn aufheben, aber kaum hatte er sich dem Menschen genähert, als dieser wild um sich schlug und mit dem haarfarrig geschliffenen Messer dem Bedauernswerten die Hauptschlagader und eine Sehne des rechten Armes völlig durchschnitt. Zwei Aerzte waren längere Zeit bemüht, den Schwerverletzten zu verbinden. Der Messerfeld wurde verhaftet. Heidsburg. Seit mehreren Jahren hat der Fiskus die Aufforstung der großen Haldeflächen in der Nähe von Schenefeld energisch in die Hand genommen und für den Zweck zusammen mehrere Hundert Tonnen Haldeländereien aus der Gegend von Christinenthal, Nabelbüttel, Jarndorf zc. angekauft. In der nächsten Zeit sollen nun wieder ca. 80 Tonnen holzfreie Haldestrecken auf den genannten Feldmarken zur Aufforstung gelangen; diese Flächen sind bereits durch 40 Zentimeter tiefes Anflügen für die Aufforstung mit Nadel- und Laubholz vorbereitet. Kleine Mittheilungen. — Zum Gemeindevorsteher in Blankenese an Stelle des demnächst aus diesem Amte scheidenden Herrn Lange, wurde Herr Gastwirth Friedrich gewählt. — Vom Gauturnerath des südschleswigischen Turgauers ist auf Sonntag, den 30. September ein außerordentlicher Gauturntag nach Segeberg berufen. — In Heide hat sich eine Anzahl Einwohner zusammengesetzt, um sich Kartoffeln aus den östlichen Provinzen kommen zu lassen, wo dieselben für 2—2.50 M. pro Doppelzentner angeboten werden. — In unserer Provinz ist im Ganzen eine Fläche von 124 431 Hektar mit Holz bepflanzt. Darunter mit Laubholz: 1159 Hektar Eichen-

schälwald, 840 Hektar Weidenbeeger, 4390 Hektar sonstiger Stodausschlag ohne Oberbäume, 6892 Hektar Stodausschlag mit Oberbäumen, 7162 Hektar Eichen, 7859 Hektar Birken, Erlen und Espen und 49 608 Hektar Buchen und sonstiges Laubholz, und ferner mit Nadelholz: 15 915 Hektar Kiefern, 304 Hektar Lärchen und 17 750 Hektar Tannen und Fichten. — Die vorstehende Uebersicht ergibt ein Ueberschies des Laubholzes mit 3,1 Prozent; mit Laubholz sind zusammen 83 722 Hektar, mit Nadelholz 40 809 Hektar bepflanzt. — In Thumby fiel der dreijährige Sohn des Schuhmachers Bollertsen beim Spielen in den Dorfsteich. Die Ehefrau des Hufners A. Hansen eilte zur Hilfe sofort herbei. Da der Leich an der Unglücksstätte sehr feil war, verlor die Frau den Halt und stürzte mit dem bereits erkrankten Kinde ins Wasser. Dies sah die alte Wittwe Gullsen; schnell entschlossen eilte sie zur Hilfe herbei und zog die bereits Bewußtlosen ans Land. Frau Hansen hielt das fast leblose Kind in der Hand. — Die bei dem Hofbesitzer Suhl in Beerhödtel gekohlene Geldkiste wurde auf einer Koppel unweit des Hauses erbrochen aufgefunden, barres Geld und Gold- und Silberfachen waren geraubt, die Werthpapiere lagen zerstreut umher. Die männliche Bevölkerung von Beerhödtel und Umgebung war zum sorgfältigen Abwachen der ganzen Gegend aufgeboten, kehrte aber zurück, ohne eine Spur der Diebe gefunden zu haben. — Bei Belterkrug wollten sich drei Arbeiter von einem Schiffer nach einer in der Stör liegenden Schute überlegen lassen; kaum hatten sie das Boot bestiegen, als es verankert, drei konnten gerettet werden, der Arbeiter Braun aus Iphoe aber ertrank. — In Sattensfelde brannte am Donnerstag Nachmittag Scheune und Kathe des Halbhufners Behn nieder, letztere war von zwei Familien bewohnt, deren nicht versichertes Mobiliar jedoch zum größten Theile gerettet wurde. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet. — In dem Rühl'schen Hause in Iphoe, in dessen Lage sich die Bureau des Landratsamts befinden, brach am Sonnabend Nachmittag Feuer aus. Die amtlichen Akten und Papiere wurden in größter Eile in Sicherheit gebracht, der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, ehe noch größerer Schaden angerichtet war. — Auf dem zum Gute Waterneversdorf gehörigen Meiereihofe Stöps brannten das Pächter-Wohnhaus, die Meierei und zwei kleinere Gebäude ab. Gegen 130 Tonnen Korn und eine Sau mit Ferkeln verbrannten.

## Hamburg.

Am Sonnabend Abend etwas nach 8 Uhr verbreitete sich an der Wasserante die Schreckens Kunde, daß auf einem im Hafengebieten liegenden Schiffe Feuer zum Ausbruch gekommen sei. Es waren auf der norwegischen Holzbarke „Carl Niel“, Kapitän Olsen, wahrscheinlich durch Selbstentzündung im Borderraum lagernde Streichhölzer in Brand gerathen. Schnell war die Feuerwehr mit fünf Spritzen dampfern am Platze, die unter der Leitung des Brand-Direktors Westpfahlen an die Bekämpfung der unter dem Holz sich immer mehr ausbreitenden Gluth gingen. Die schwierige Arbeit, bei dem das Deck eingeschlagen werden mußte, war in etwa vier Stunden beendet, so daß die Löschmannschaften unter Zurücklassung der Brandwache gegen Mitternacht abrücken konnten. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß ein großes Unglück verhütet worden ist, da neben dem Heerde des Feuers große Mengen Del und andere leicht entflammbare Waaren lagen.

Doch, es war ja nicht nur die Aehnlichkeit, es war auch der Name! Hatte er nicht auch gesagt, daß er sechszehn Jahre lang im Ausland gelebt habe? Wenn er mich besuchte, wollte ich ihn fragen. Aber ich fürchtete seinen Besuch, aus Angst, meine Befürchtungen könnten sich bestätigen, und er könnte frühere Rechte an meine geliebte Edith geltend machen. Wie konnte ich mich von ihr, meinem warmherzigen Liebbling, trennen? Wer war er, dieser Fremde, der kam, mir das Kind zu rauben? Von bangen Ahnungen erfüllt, warf ich das Tuch, das ich so aufmerksam betrachtet hatte, bei Seite, und ging mit angstvoll klopfendem Herzen im Zimmer auf und ab. Ich liebte das Kind; wenn es zu seinem Besten wäre, würde ich es gern Anderen überlassen. Aber eine innere Stimme sagte mir, daß es nicht so sein würde. Den ganzen nächsten Tag wartete ich voll Ungebuld, halb hoffend, halb fürchtend, Herr Walter werde kommen, aber langsam verstrichen die Stunden, ohne daß er sich blicken ließ. So war sie noch einen Tag länger mein! Ich athmete wieder freier, das Herz wurde mir leichter. Noch an demselben Abend schrieb ich einen langen herzlichen Brief an Edith. Am vierten Tage endlich kam Herr Walter. Nach der ersten Begrüßung und ein paar gleichgültigen Worten wandte ich mich etwas

plötzlich mit der Frage an ihn: „Sie heißen Max Theodor Walter.“ „Allerdings,“ versetzte er mit einem Lächeln der Verwunderung. „Wie sind Sie zu dieser genauen Kenntniß meines Namens gekommen?“ „Auf sehr einfache Weise. Sie haben neulich hier an der Gartenthür dieses Tuch verloren,“ erwiderte ich und reichte ihm dasselbe. „Besten Dank, ich hatte es noch garnicht vermisst; wir Junggesellen sind in solchen Dingen sehr nachlässig.“ „Sie sagten mir,“ sprach ich weiter, „Sie wären erst seit kurzem nach Deutschland zurückgekehrt. Darf ich fragen, ohne unbeschneiden zu erscheinen, woher Sie kommen?“ „Gewiß,“ versetzte er, „ich lebte bis vor drei Monaten in Valparaiso in Südamerika.“ Bei Nennung dieses Namens schrak ich zusammen. „Nochmals muß ich um Verzeihung bitten; ich werde Ihnen sogleich den Grund zu meinen Fragen mittheilen. Lebten Sie allein in Valparaiso? — Ich meine in Bezug auf Verwandte?“ „Elf Jahre, bis zur Zeit, wo ich Amerika verließ, lebte ich allein.“ „Und vorher?“ „Vorher lebte ich bei meiner verheiratheten Schwester. Mein Schwager war englischer Geistlicher und stammte aus sehr vornehmer Familie. Sie ließen sich in England trauen, und ich — damals noch ein halbes Kind — begleitete sie nach der Hochzeit in das fremde

Land. Mehrere Jahre darauf starben Beide binnen wenigen Tagen an einer ansteckenden Krankheit. Ihr Kind, ein Töchterchen, hinterließen Sie meiner Fürsorge.“ „Lebt dieses Kind noch?“ fragte ich athemlos. Tiefe Trauer klang durch seine Stimme als er antwortete: „Die Arme ist auf einer Reise nach Europa ertrunken. Wenn ich an dieses Kind denke, wird mich ein Gefühl der Reue nie verlassen. Sie war erst zwei Jahre alt, als sie mir als elternlose Waise in die Arme gelegt wurde. Ich zählte damals erst zwanzig Jahre und wußte Anfangs nicht recht, was ich mit der Kleinen anfangen sollte. Aber eine Mulattin, eine alte, treue Person, die immer bei meiner Schwester gewesen war, nahm sich des Kindes an. Meine liebe, kleine Klarissa! Wie bald gewann sie mich lieb! Da umschlang sie mich mit ihren kleinen Armechen und schmiegte sich so zärtlich und vertrauensvoll an mich. Bald konnte sie auch meinen Namen stammeln und ich lehrte sie, sich selbst Theodors Lieb- ling nennen — aber Verzeihung, daß ich Sie mit diesen Einzelheiten langweile.“ „Im Gegentheil, sie interessieren mich lebhaft,“ erwiderte ich erregt, „bitte, fahren Sie fort.“ „Zwei Jahre nach dem Tode von Klarissas Eltern brach das Fieber in der Gegend aus,“ erzählte er traurig weiter: „sich fühlte ich die Krankheit in meinen Adern brennen und ihr langames Feuer mein Blut verzehren,

da stieß ich noch den Befehl hervor, die Mulattin solle mit dem Kinde fliehen. Dadurch hoffte ich dem Kinde das Leben zu erhalten. Das Fieber bannte mich lange auf Lager, viele Wochen lang lag ich hilflos, mehr dem Tode als dem Leben nahe; endlich aber siegte meine kräftige Konstitution — ich kehrte zum Leben zurück.“ „Meine ersten Fragen waren nach meinem Liebbling; da ward mir die traurige Mittheilung, daß das Schiff, auf dem die Wärterin und das Kind sich befanden, Schiffbruch gelitten hatte und das Leben einer Mulattin und eines weißen Kindes dabei zu beklagen sei.“ „Ich sandte diese Trauerkunde an Lady Bonsonby, der Schwiegermutter meiner Schwester, zu welcher die Wärterin mit dem Kinde hatte gehen sollen. Seitdem machte ich mir bittere Vorwürfe, daß ich die Kleine überhaupt von mir gelassen habe.“ Walter schwieg und wandte sich rasch nach dem Fenster; ich sah, wie ein Schlei-ter sich über seine klaren, grauen Augen senkte. „Auch meine Augen wurden feucht und ich erwiderte mit unsicherer Stimme: „Wiel- leicht vermag ich Sie zu trösten. Nicht aus müßiger Neugier stellte ich diese Fragen über Ihre Vergangenheit; wie würde ich gewagt haben, eine so zarte Seite Ihres Herzens zu berühren! — Herr Rektor, ich kenne Theodors Lieblich, ich kann Ihnen denselben wiedergeben.“

Ein ... in einer ... wohnendes ... einer Gesellsch ... auf der Trepp ... Kollerte sein ... läßt, so da ... herbe die ... schen Eingi ... das Geichre ... gelang es, i ... die Frau de ... mußte.

Die Ver ... in der eine ... betreffs Aufst ... sollte, v ... wesen den so ... und Singer ... den Saalbest ... wenn der Br ... schenkte, m ... worauf die ... großen Wirt ... Besuch zu m ... und Brauere ... vermittelte. ... Heber die ... schenke ... M. von ... gelungen: ... Heiler in S ... stellen der ... Dießelbe ... (normal) in ... herab gewo ... ten. Ihren ... anständig. ... die erfolglo ... kamen Kon ... ameerkorps. ... hater Beded ... geladenen G ... eingeliefert. ... gerichtlichen ... wirts.

Kaiser ... untereinander ... wische Dele ... rängen und ... Präsidenten ... Der Monarch ... Veranlassung ... gleich auf ... anfangen hin ... hielten zu ... wechsend di ... schiedlichen ... jedoch verlich ... voranschläge ... der Monarch ... die Bosnien ... die des Ra ... die Provinz ... Lage sein w ...

„Fräule ... mit hastig ... am Leben.“ ... Der sto ... an die Lipp ... harten mid ... „Ja, ... anberen Be ... Ihnen fre ... die lebt ... glücklich, w ... Für e ... Schreck un ... hat in der ... Kopf lang ... liebewegter ... ich sie her ... das Kind ... „Ja, ... Sie sie seh ... und sich i ... Lebens erz ... dieselben be ... Er sekte ... ja, als ich ... reiz meine ... schätzte, a ... gekommen, ... Mutter fü ... lose Waise ... hatten, un ... an ihr hin ... keinem Wa ...



390 Hektar ... Ein eigentümlicher Unglücksfall ereignete sich in einem Hause der Rosenstraße.

Deutsches Reich.

Die Versammlung der Saalbesitzer Berlins, in der eine Einigung mit den Sozialdemokraten ... Die Verhaftung der Saalbesitzer versucht werden sollte, verlief ziemlich resultatlos.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat am Sonntag kurz ... Kaiser Franz Josef hat am Sonntag kurz vor dem Aufbruch die Oesterreichische und die ungarische Delegation in der Hofburg empfangen.

aus eigenen Einnahmen bestreiten zu können. In einem Appell an die patriotische Einsicht der Delegationen bei Beratung der ihnen unterbreiteten Vorlagen klangen die kaiserlichen Worte aus.

Frankreich.

Im Tode vereint ruhen auf dem Friedhof St. Vincent in Orleans deutsche und französische Krieger, die im blutigen Ringen um die vielumworbene Stadt ihren Heldenodt gefunden.

Italien.

Die gerichtliche Behörde wird gegen den französischen Kapitän Naman, welcher kürzlich bei Bigna an der Alpenengrenze verhaftet wurde, das Verfahren eröffnen.

schwere Verletzungen erlitt, Chloroformirt und seines Portefeulles, welches Diamanten im Werthe von 100 000 Mk. enthielt, beraubt.

Ein eigentümlicher Konflikt zwischen Offizieren und Zivilpersonen hat kürzlich in Swinemünde auf einem Balle im dortigen Kurhause stattgefunden, und in seinem weiteren Verlaufe zu einem vollständigen Bruch zwischen der Garnison und der Badeverwaltung geführt.

Altersunterschied bei Geschwistern. Dem Carl von Leichter wurde im vorigen Jahre ein Sohn geboren. Dieser Sohn ist genau um 49 1/2 Jahre jünger als seine älteste Schwester.

„Bitte, nennen Sie sie bei dem Namen, der ihr der liebste ist,“ entgegnete ich, „nennen Sie sie Edith.“

„Mein Fräulein,“ sagte der Direktor mit erstarrter Stimme, als er beim Abschied meine beiden Hände ergriff; „mir fehlen die Worte, Ihnen zu danken.“

plak'e nun mit solcher Gewalt, daß die Splitter bis zu den Arbeitern hinüberflogen, wobei ein großes Splitterstück dem Hagen in den Kopf drang und ihn sofort tödtete.

Befragte Betrüger. Die verurtheilten früheren Mitglieder des Vorstandes bezw. Aufsichtsraths des Weimarer Vorfuß- und Sparvereins, der Direktor Gerlach, der Kassirer Hofmann und der Fabrikant Bär, die bis jetzt im dortigen Landgerichts-Gefängniß saßen, sind nach der Gefangenentausch in Scherhausen bei Arnstadt transportiert worden.

Ein Diamantenraub ist dieser Tage in London verübt worden. In Hatton Gardens hatten drei Individuen, die sich für Juweliere ausgaben und in den Zeitungen Inserate erließen, durch die sie um Lieferung von Diamanten ersuchten, eine Wohnung gemietet.

„Ja, sie lebt,“ antwortete ich; „einen anderen Beweis als mein Wort kann ich Ihnen freilich nicht dafür geben.“

„Fräulein!“ rief er aus und wandte sich mir hastig zu; „o reden Sie! Ist sie noch am Leben?“

Kreisarchiv Stormarn V 6. Grauskala #13. B.I.G. A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Anzeigen.

## Dankfagung.

Für die mir in so reichem Maße bewiesene Theilnahme und Kranzspende bei der Bestattung meines mir leider so früh entrißenen theuren Mannes spreche Allen meinen tiefgefühlten Dank aus. Besonders danke ich Herrn Pastor Schmidt für seine so warm gesprochenen, zu Herzen gehenden Worte, ebenfalls der freiwilligen Feuerweh, welche ihren Kameraden das Ehrengleit gegeben.

Frau H. Schotte Wwe. Schmalenbeck, 18. September 1894.

## Dankfagung.

Allen denen, welche mir bei dem Ableben meines innig geliebten Sohnes ihre Theilnahme bezeugten, sowie denen, die den theuren Verstorbenen durch Kranzspende und leibtes Geleit ehrten, meinen tiefgefühlten Dank.

Johanna Schotte geb. Becker. Ahrensburg, den 18. September 1894.

## Todes - Anzeige.



Plötzlich und unerwartet endete gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr ein Herzschlag das Leben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Halbhufners

### Hinrich Krohn

im 48. Lebensjahre. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von der tiefgebeugten Gattin

### Emma Krohn geb. Ahrens und Kindern.

Delingsdorf, den 18. Sept. 1894. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus durch den Kampfgenossen - Verein von 1870/71 statt.

## Bekanntmachung.

In der Fiedgen'schen Zwangsversteigerungssache von Alt-Nahlstedt ist das Verfahren eingestellt und der am 30. Oktober d. Js. anstehende Verkaufstermin aufgehoben.

Ahrensburg, den 17. September 1894. Königlich-Ämtergericht

## Bekanntmachung.

Zur Publikation des von den Eheleuten Kohmann in Oldenfelde errichteten Testaments steht Termin auf

## Sonnabend, den 6. Oktober d. J. Nachm. 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte an, zu welchem Interessenten hierdurch geladen werden.

Ahrensburg, den 15. September 1894. Königlich-Ämtergericht.

## Gute K- u. Futterkartoffeln

wie: Magnum Bonum, Gelbe Kartoffeln und Rosen-Kartoffeln hat zu verkaufen Joh. Wriggers, Ahrensfelde.

## Reisfuttermehl,

von 3 M. an nur waggonweise G. & D. Lüders, Dampfweismühle, Hbg.

# Auktion.

Am Mittwoch, den 26. d. M., Vormittags 10 1/4 Uhr

sollen im Saale des Herrn Schadendorff hier selbst diverse Sachen, als: 2 zweifelh. Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen, 1 einsehl. Bettstelle, Betten, 1 Ausziehtisch für 30 Personen, 8 eiserne Gartenstühle, 1 eisernen Tisch, 2 Gartenbänke, 1 großer Küchentisch mit 3 Schiebläden, 1 fast neue Hängelampe mit Patentbrenner, 1 Parthie Bücher, Waschtisch, Wasserwanne, Spiegel, große Büttone, Schiebladre, 1 Koffer, vieles Haus-, Küchen- und Garten-Geräth.

Ferner: 1 gr. Säulenmaschine, passend für Sattler und Pantoffelmacher, diverse Howe-Maschinen, passend für Schuhmacher und Schneider, gr. Singer-Maschinen, passend für Schneider, diverse Wehler- u. Wilson-Maschinen, Ketten, Bierlich-Maschinen, diverse Hand-Nähmaschinen u. s. w. gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Maschinen sind noch nicht gebraucht und in nächstertigem Zustande. Vollständige Garantie. Ahrensburg, den 20. Septbr. 1894.

## Philipp Moses, Auktionator.

## Neue Bau-Polizei-Ordnung

für die Landgemeinden und Gutsbezirke der Provinz Schleswig-Holstein, vom 19. Juli 1894, Preis 50 Pfg. Vorräthig in

## E. Ziese's Buchhdlg.

Ahrensburg. Gegen Einzahlung von 55 Pfg. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung per Post.

## Das hochglänzende und klebfreie Fußboden-Oel,

(trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. 60 s.

## Bernstein = Fußboden = Lack,

schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1.20 M.

## Bohnerwachs

pro Pfd. 1.00 M. inkl., aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Flensburg, ist zu haben bei Herrn Aug. Prahl in Ahrensburg.

## !!! Delicatessen !!!

Mettwurst, geräuch. u. gekocht Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

empfehlen Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

## Beinwunden, Flechten,

Hautkrankheit, Rheumatismus u. Drüsen beh. ohne Vorarsz. b. Honorars. Frau J. Dentzau, Altona, Gr. Bergstraße 5. Sprechst. Mont., Dienst., von 3-6. Sonnt. von 9-2.

## „Hotel Lindenhof“ Ahrensburg.

## 3. Abonnements-Garten-Konzert und BALL

am Freitag, den 21. Sept. 1894, gegeben von der Oldesloer Kur-Kapelle.

Anfang präzis 7 Uhr. Entree zum Konzert à Person 1 Mark. Tanzabonnement 50 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein W. Kröger. Die Ballmusik wird von der ganzen Kapelle ausgeführt. Dienstboten haben keinen Zutritt.

## Gedämpftes Knochenmehl, Aufgeschlossenes Knochenmehl, Thomasphosphatmehl, Rainit

empfehlen ab Lager E. Pahl. Ahrensburg.



## Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE

Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

## Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Seit über 10 Jahren von Prof. Dr. R. Virchow, praktischem Arzt und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Reise-Mittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trübem Stuhlgang, zur Gewohnheit geworden, Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch den Frauen gerinnommen und den Schwachen, Kranken, Kindern, Schwangeren, Wunden, etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankauf vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur echte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen kauft.

Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.— (verlangt und abgeliefert auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Kreuz) mit dem wiesanen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt'sch. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Vertheil befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sehr leicht umsonst ausgehen. — Die Befandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silbe, Moschusgarbe, Weiz, Kibuth, Bitterlee, Gentian

## Deutsche u. englische Steinkohlen, Coacs, Braunkohlen

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

## Zu verkaufen. 1 große Spiegelscheibe mit Rahmen und 2 Ausbauer

ist billig zu verkaufen. Höhe der Spiegelscheibe 2 Meter, Breite 1 Mt. 40 Ctm. Näheres zu erfahren bei Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

# Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte Normal-Tinte empfiehlt E. Ziese's Buchhandlung.

## Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Geboren: Am 3. Sohn dem Gastwirth Aug. Jöbs, Singelmann zu Tomdorf. 4. Unehel. Kind männl. Geschl. zu Oldenfelde. Dio. zu Hinfenfelde. 7. Sohn dem Arb. Johann Hinrich Friedr. Köhner das. 11. Unehel. Kind männl. Geschl. das. 12. Sohn dem Anbauh. Johann Hinrich Westphal zu Stapelsfeld. Tochter dem Zimmermann Carl Friedr. Hennings zu Hinfenfelde. 13. Sohn dem Krämer Carl Wilhelm Hoed das. 15. Tochter dem Arb. Peter Ludwig Hinrich Jöbs das. 17. Tochter dem Arb. Hans Jakob Jöbs das. Tochter dem Arb. Johann Henr. Jöbs, Ort zu Tomdorf. 18. Tochter dem Arb. Carl Louis Wölffe zu Alt-Nahlstedt. Sohn dem Maler August Johann Carl Fölster zu Hinfenfelde. 19. Sohn dem Maurer Franz Kleffas das. 21. Sohn dem Arb. Heinrich August Otto Meier das. 23. Tochter dem Fuhrer Hans Johannes Gebers zu Stapelsfeld. 27. Sohn dem Arb. Joachim Christoffer Martens zu Hinfenfelde. 28. Tochter des Bahnarbeiters Ernst Gustav Franck zu Jöbs. Unehel. Kind weibl. Geschl. zu Alt-Nahlstedt. 30. Tochter dem Arb. Jodhim Hinrich Jöbs, Ströber zu Jöbsfeld. 30. Tochter dem Arb. Jöbs. Andreas Ferk zu Hinfenfelde.

Aufgegeben: Am 5. der Arb. Fritz Johann Heinrich Dechow zu Jöbsfeld mit der Wittwe Anna Maria Javadszki, geb. Schmidt das. 19. der Fettwaarenhändler Bernhard Hinrich Braak mit Anna Sophia Christine Jöbs das. 28. d. Vater Johann Hinrich Jöbs, Müller zu Arkenburg, Kreis Lüneburg mit der Köchin Anna Maria Theresie Köhler zu Tomdorf.

Chefheftungen: Am 7. der Arb. Wittwer J. S. Martens zu Hinfenfelde mit der Wittve Anna M. Schröder geb. Gählsdorf das. 10. der Zähler Wittwer M. S. Vinau zu Alt-Nahlstedt mit der Wittve M. S. Vinau geb. Wolgast zu Eimenhorst, 19. der Arb. J. Brill zu Hinfenfelde mit der Arbeiterin, geschiedene M. Behn geb. Pramme das. 26. der Arbeiter J. J. S. Dechow zu Jöbsfeld mit der Wittve M. J. Javadszki geb. Schmidt das.

Gestorben: Am 1. J. C. F. Griebel zu Hinfenfelde, 6 Mt. 26 Jg. alt. 3. der Fuhrer M. J. S. Kröger zu Meindorf, 47 J. 11 Mt. 6 Jg. alt. 8. Ehefrau Margaretha Dorothea Gieseler geb. Dwenger zu Alt-Nahlstedt, 27 J. 8 Mt. 13 Jg. alt. 11. Hinrich Jakob Alfred Bartels zu Oldenfelde, 2 Mt. 14 Jg. alt. 12. Ernst Albert Schütt, bafelst 4 Mt. 20 Jg. alt. 13. Josef Bruno Arnold Richard das. 3 Mt. 22 Jg. alt. 15. Fuhrerin Caroline Catharina Anna Singelmann geb. Hinrich zu Stapelsfeld, 46 J. 9 Mt. 22. Todgeb. Sohn dem Schmiedemeister Carl Hinrich August Gerken zu Meindorf, 8 J. 8 Mt. 16 Jg. alt. 25. Olga Sophie Köster zu Jöbs, 8 Mt. 13 Jg. alt. 26. Altenheilerin Anna Maria Margaretha Köber geb. Krackmann zu Hinfenfelde, 74 J. 10 Mt. 25 Jg. alt. 27. Ernst Willi Böckel zu Meindorf, 4 Mt. 3 Jg. alt.

## Suttermittelmarkt.

Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Im Laufe dieser Woche trat etwas Abzug nach dem Inlande ein. Inhaber werden sich dadurch veranlaßt, fest auf volle Preise zu halten, die auch schlanke resultieren werden; besser. Weizenfuttermehl M. 2,25 bis M. 5,25 per 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Weizenfuttermehl M. 2,50 bis M. 5,25 per 50 K<sup>o</sup> ab Amsterd. und Antwerpen. Weizenfuttermehl M. 2,50 bis M. 5,25 per 50 K<sup>o</sup> ab Magdeburg. Weizenfuttermehl M. 2,50 bis M. 5,50 per 50 K<sup>o</sup> ab London und Liverpool. Getrocknete Getreidehehlempfe M. 5,30 bis M. 6.— pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Getrocknete Getreidehehlempfe M. — pr. 50 K<sup>o</sup> ab Magdeburg. Getrocknete Weizenhehlempfe M. 4,20 bis M. 4.— pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Erbsenfuttermehl und Erbsenhehlempfe M. 5,30 bis M. 7,50 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Baumwollsaatgut und Baumwollsaatgut M. 5,85 bis M. 7,75 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Cocusnussfuttermehl und Cocusnusshehlempfe M. 7,30 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Palmkernfuttermehl M. 5,10 bis M. 5,50 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Weizenfuttermehl M. 5,25 bis M. 7.— pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Weizenfuttermehl M. 5,40 bis M. 5,80 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Weizenhehlempfe M. 3,60 bis M. 4,20 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Roggenhehlempfe M. 3,35 bis M. 4,10 pr. 50 K<sup>o</sup> ab Hamburg. Hamburg, den 15. September 1894. G. & D. Lüders.

## Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

20. September: Meist heiligt, trocken, Tags angenehm, Nachts kühl, lebhafter Wind a. d. Küste.

21.: Wolkig mit Sonnenbrüchen, wärmer, lebhaft windig, etwas Regen.

22.: Schön, Tags angenehm, Nachts kühl.

Einem Theil der heutigen Nachrichten liegt ein Prospekt des „Eulenspiegel“ bei, woran wir geehrten Abonnenten aufmerksam machen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19